



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Der Geist des hl. Franz Xaver

---

und Pfarrer von Umtata hatte die ganze Leitung der Veranstaltung in die Hand genommen. Eine schöne Anzahl seiner Mitarbeiter in der Apost. Präfektur hatte sich ebenfalls zur Feier eingefunden. Außer einem Pontifikalamt und dem Pontifikal-Segen, vor welchem Pater Raphael Böhmer RMM. eine ergreifende Festpredigt hielt, fand am Abend in der Halle der großen Konvent-Schule ein Festabend statt. Dabei dankten einige Vertreter der Katholiken der Umtata-Präfektur ihrem Oberhirten in herzlichen Worten für alles Gute, das er in der kurzen Zeit in seinem Amte als Missionsoberer schon getan und gewirkt habe. Die Kinder der Konventschule veranstalteten einen Konzert- und Theater-Abend und ernteten für ihre Darbietungen reichlichen Beifall.

## Der Geist des hl. Franz Xaver

Von Erzbischof Hinsley, Apostolischer Delegat in Afrika

Sicher ist den Katholiken das Leben des hlg. Franz Xaver, des Apostels von Indien und Japan, bekannt. Selbst von den Küsten Ost-Afrikas eilten im Dezember letzten Jahres viele Christen zu seinem Grabe, um den großen Feierlichkeiten zu Ehren dieses Heiligen in Goa selbst beizuwohnen.

Wenn wir das Leben dieses Heiligen betrachten, dann muß auch in unserm Herzen ein Funke vom Feuer seiner heiligen Gottesliebe entzündet werden, jener Liebe, die seine ganze Seele erfüllte und die nur ein Sehnen kannte, Gott recht viele Seelen zuzuführen.

Es wird deshalb interessant sein, auch einmal eine Beschreibung über Xavers Werk von protestantischer Seite zu hören. Sogar auf jene, die nicht zur großen Gottesfamilie unserer heiligen Kirche gehören, macht das heroische Leben und die Arbeiten des Heiligen tiefen Eindruck.

Unser protestantischer Freund schreibt folgendermaßen: „Als Missionar häuften sich in zehnjähriger Tätigkeit seine Reisen, Arbeiten und Erfahrungen immer mehr: Indien, Malakka, Ceylon, Cochin, Japan und wieder Indien — er und sein Glöcklein, sie kannten diese Länder alle; und noch träumte er, als sein Lebenslicht schon in Sanciam erlosch, von der Verkündigung des Evangeliums im chinesischen Weltreich und von der Wiederbekehrung Europas auf dem Weg über Sibirien.“

Dieses kurze Streiflicht zeigt zur Genüge, warum die Kirche St. Franziskus Xaverius zum Patron der Weltmission erhob.

Als St. Ignatius Xaver in Paris kennen lernte, fand er ihn als einen „gebildeten, zartfühlenden, sogar hochmütigen“ spanischen Edelmann, als Promoventen der Universität und als Lektor des Kollegs St. Barbara.

Franziskus war zu Langnesa in Navarra geboren und war so ein Landsmann von St. Ignatius. Diese zwei spanischen Edelleute waren 1530 weit von einander entfernt im Geiste: Franziskus, der Promovent, stolz auf seine akademischen Ehren, sittsam, aber nicht religiös; Ignatius ein innerlicher Missethäter, ein Bettelstudent von ganz gewöhnlicher Befähigung zum Studieren.

Der gelehrte Franziskus verachtete den armen Studenten, aber Ignatius gewann durch Feinsühligkeit und Liebe, sowie durch seine tiefe Demut den eingebildeten Edelmann für Gott, „welcher Xaver zum größten aller

Christlichen Missionare seit St. Paulus bestimmt hatte.“ Die Worte aus Ignatius' Mund: „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt . . .“ besiegten den Stolz und Ehrgeiz Kavers.

Am Feste Mariä Himmelfahrt 1534 kamen Ignatius und Kaver mit fünf weiteren Freunden in der kleinen, verlassenen Kapelle „Unserer lieben Frau“ auf dem Mont Martre zusammen. Dort in der Krypta jenes Kirchleins legten die sieben Männer ihre Gelübde ab und weihten sich für immer dem Dienste Gottes. Damit war die Gesellschaft Jesu gegründet.

Heute erhebt sich an der Stelle des alten Kirchleins die neue große Herz-Jesu Basilika, die das französische Volk zur Sühne für die Vergehen von 1870 erbaute.

Franz entsagte sofort allen Ehren und allem Besitz und wurde ein armer Jünger Christi. Die nächsten sieben Jahre durchwanderte er Europa und arbeitete für die Rettung der Seelen. Voll Sehnsucht wartete er auf den Ruf in die Mission im fernen Osten. König Johann III. von Portugal bat Ignatius am 15. März 1540 um Missionare für Goa. Kaver erhielt die Weisung, sich die folgenden Tage zur Abfahrt nach Indien bereit zu machen.

„Gott hat dir Indien gegeben, eine ganze Welt mit verschiedenen Stämmen und Völkern“, sagte Ignatius. „Entzünde diese unwissenden Nationen mit dem Feuer, das in dir brennt.“

Kaver fuhr an seinem 37. Geburtstag (7. April 1541) nach Indien ab. Monate mußte er noch vorher in Lissabon, nicht weit von seinem väterlichen Schloß warten; aber er besuchte es nicht mehr. Im Mai 1542 kam er erst in Indien an. Von einer solchen Fahrt können wir uns heute keine Vorstellung mehr machen. Die paar Monate im Mozambique waren voll Elend und Schrecken.

St. Franziskus war der dienende Engel der Kranken und Sterbenden, sowohl auf der elenden Galeere auf der See, wie auf der verschlagenen Insel. Wunder der Liebe erzählte jeder seiner vielen Mitreisenden. Auf dem Weg nach Indien kam Kaver auch nach Mombassa und verweilte einige Zeit in Malindi.

In Goa begann er seine Tätigkeit mit der Reform der portugiesischen Kolonisten, die gar sehr seines Wortes und Beispiels bedurften.

Am Morgen sah man ihn in den Hospitälern, am Mittag besuchte er die Gefängnisse, am Abend ging er mit seinem Glöcklein durch die Straßen und versammelte die Kinder und auch ältere Leute um sich und führte sie dann zur Kirche, wo er sie belehrte und segnete und so ihre Herzen gewann.

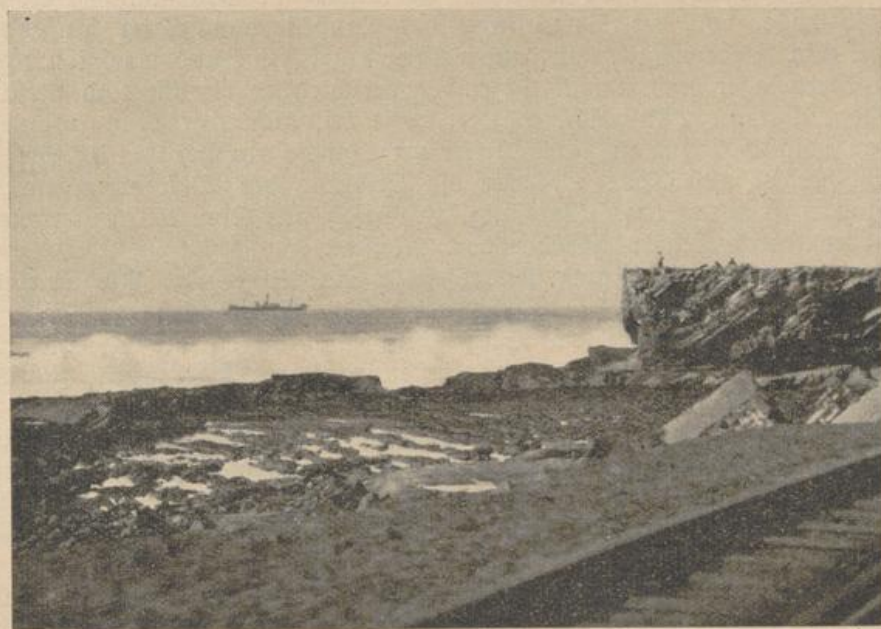
Auch um die Ausjägigen bemühte er sich. „Den ganzen Tag trug er die Last der Sünder, sowohl der Christen, wie der Heidenwelt, und einen großen Seil der Nacht brachte er im Gebete zu.“

Von Goa aus besuchte Kaver zuerst Comorin 1543. Der große Affenbrotbaum, unter dem er lehrte, ist noch an großen Festtagen der Versammlungsplatz der Christen von Comorin. Aber seine Tätigkeit in Comorin schrieb Franz selbst: „Ich bin vom Tausen so müde, daß ich oft kaum imstande bin, meine Hände zu heben.“

In der Zeit von 1545—1548 besuchte der nimmermüde Missionar Malakka. Auch hier umringten ihn die Kinder, wie in Goa. Es waren meist Kinder jener entarteten Christen, die nur noch den Namen eines Christen trugen. Ihnen widmete er seine Nächte in Bußübungen und Gebet. Dieselben Scharen folgten ihm, als er gegen Abend mit seinem Glöcklein durch die Straßen zog und die Leute zum Unterricht einlud und zum Gebet für die Todsünder und für die armen Seelen aufforderte.



Brandung an der südafrikanischen Küste



Südafrikanische Küste: Bahn- und Schiffsverkehr

Nun zu Japan! Auf Malakka traf Franz einen jungen japanischen Adligen, Paul Foy. Er war verbannt und war Christ geworden. Mit ihm unternahm der Heilige die gefährliche Reise und unterwegs gab er sich alle Mühe mit der Erlernung der japanischen Sprache.

Am 15. August 1549, dem Jahrestag seiner Gelübdeablegung auf dem Montmartre, erreichten sie Kagojima. Nachdem er „mit der Gelehrigkeit und weit mehr noch mit der Geduld eines Kindes“ die japanische Sprache erlernt hatte, (er sprach in kurzer Zeit so gut japanisch, als ob er sein ganzes Leben schon in Japan gewesen wäre), setzte er sein Werk in gewohnter Weise fort, um die Seelen zu retten.

Das japanische Volk gewann seine ganze Liebe. „Obwohl meine Haare anfangen weiß zu werden, bin ich dennoch kräftiger denn je“, schrieb er. „Ein Volk zu unterrichten, das die Wahrheit liebt und so sehnlich verlangt, gerettet zu werden, ist gesund an Seele und Leib.“ — „Die Japaner“, dachte er, „übertreffen an Güte jede der jüngst erst entdeckten Völker.“

Xaver besaß den starken Glauben eines Missionars an die Macht der göttlichen Gnade und an ihre Wirkungen in den Menschenherzen. Die Gründung der Mission in Japan nahm zwei Jahre und zwei Monate in Anspruch; die Zukunft der dortigen Kirche hat gezeigt, wie gut er arbeitete.

Nach Goa zurückgekehrt, verbrachte Franz dort einige Monate in eifriger Tätigkeit. Inzwischen dachte er daran, noch andere Weltreiche für Christus zu gewinnen. „Ich bitte dich inständig, für mich zu Gott zu beten“, schreibt er an einen Freund, „daß er mir die Gnade gebe, die Tore Chinas anderen zu öffnen; denn ich selbst bin ja für nichts mehr tauglich.“

Am 14. April 1552 schiffte er sich nach China ein, aber durch eine ansteckende Krankheit wurde er auf Malakka hingehalten. Hier wirkte er unter den Pestkranken, als ob er kein anderes Ziel und keinen anderen Lebenszweck habe und erst dann setzte er seine Reise fort, als die Pest zurückging.

Das Ende Xavers ist wohlbekannt. Er landete in Sanciam, wo er, dem Ziel so nahe, von der Verwaltung des Landes monatelang hingehalten wurde. Ein Fieberanfall nach dem andern ergriff ihn und warf ihn nieder auf's Sterbelager und am 2. Dezember verschied er einsam und verlassen mit den Worten: „Auf dich, o Herr, hoffe ich, nicht werde ich zuschanden werden ewiglich.“ Nur ein bekehrter junger Chinese war bei ihm im Sterben.

Fehlgeschlagen und Tod? So war die Erlösung der Welt errungen. Der Missionar ist bereit, dasselbe königliche Gesetz des Kreuzes anzuerkennen; denn der Knecht steht nicht über dem Meister.

Aber war denn St. Franz Xavers Werk ein Mißerfolg? Die Triebkraft für sein ganzes Lebenswerk ist uns allen klar: Seine Liebe zu Gott und zu den unsterblichen Seelen. Seine Mühen brachten die Früchte „des Baumes, der für das Heil der Nationen gepflanzt worden ist, zahllosen Völkern verschiedener Rassen“.

Dem Beispiel Xavers folgten eine lange Reihe von Missionaren: Jesuiten, Franziskaner, Dominikaner, Kapuziner, Augustiner sowohl an der Ostküste von Afrika als auch in der übrigen Welt. Die Erfolge der Missionare sind ein Zeichen der Lebenskraft unserer heiligen Kirche und sie haben nie aufgehört.

Verfolgungen, Revolutionen und Gewalt Herrschaft von Tyrannen haben die Kirche in manchen Ländern zurückgehalten oder verdrängt. In dem Augenblick jedoch, in dem der Heroismus natürliche Unmöglichkeiten überwinden kann, sieht man den Geist des heiligen Franz Xaver die verlorene Zeit wieder zurückgewinnen durch reiche Erfolge für Gottes Reich.